

„Aschenputtel“ Plenarsaal

Hässlich oder zeitlos?

**Ganz Deutschland erfuhr es 1990 aus be-
rufenem Munde: Die Mecklenburger
und Vorpommern verfügen über den
schönsten Landtagssitz in Deutschland!
Bis heute hat niemand ernsthaft ver-
sucht, dem damaligen Bundespräsi-
denten Richard von Weizsäcker zu wider-
sprechen. Das Schloss, das sich majestä-
tisch auf der kleinen Insel zwischen
Burg- und Schweriner See erhebt, ver-
zückt Touristen und Einheimische gleich-
ermaßen.**

Solch uneingeschränkter Bewunderung kann sich der Plenarsaal, in dem das Parlament allmonatlich tagt, nicht erfreuen. Der „schönste Landtagssitz mit dem hässlichsten Plenarsaal“, lästern böse Zungen. Es scheint fast, das Aschenputtel-Schicksal ist dem Saal auf der Burgsee-Seite des Schlosses mit in die Wiege gelegt worden. „Sehr viel haben wir bislang nicht über seine Geschichte herausgefunden“, zuckt Berna Bartel, die Leiterin des Schloss-Museums, die Schultern. „Wir



1948 wurde im dritten Obergeschoss ein Plenarsaal für den Landtag eingebaut.

gesonderte Möbel. Ganz ohne Zierrat und schmückendes Beiwerk fristete er lange Jahre ein wohl eher tristes Dasein. Er lag über den so genannten Elisabethzimmern, in denen sich kurz vor Weihnachten 1913 jener unheilvolle Großbrand entzündet hat, der gut ein Drittel des prachtvollen Bauwerkes in Flammen aufgehen ließ. Als man den Brand entdeckte, stand auch der Saal schon in Flammen. Der zerstörte Teil war zwar schnell wieder aufgebaut.

Aber die Zeiten, in denen man sich für Schlösser begeisterte, waren erstmal vorbei. Erster Weltkrieg, Wirtschaftsflaute, Nazizeit und Zweiter Weltkrieg - wen interessierte da schon ein ‚unfertiger Saal‘ im Schloss? Das änderte sich erst wieder in Friedenszeiten. „1948 wurde der Raum zum Sit-

tabu“. Angehende Kindergärtnerinnen bevölkerten die einst hochherrschaftlichen Räume. In den siebziger Jahren entdeckte die DDR den Wert ihres kulturhistorischen Erbes neu. Restaurierungsarbeiten begannen. „1978 wurde auch der Plenarsaal umgebaut. Die Empore verschwand. Der Saal erhielt im Wesentlichen sein heutiges Aussehen. Mit Tonkabine und einer Holzrippen-Wand hinter dem Präsidium“, sagt Berna Bartel.

1990 kam der Saal dann doch wieder zu seiner alten, neuen Aufgabe: Plenarsaal des Landesparlaments zu sein. Mit der Neugründung des Landes Mecklenburg-Vorpommerns erhielten erstmals die Abgeordneten auch Büroräume im Schloss. Der Plenarsaal wurde gründlich modernisiert, mit Klimaanlage, Aufzeichnungstechnik und neuer Beleuchtung versehen und behindertengerecht gestaltet. An der Holzwand hängt nun das Landeswappen. Die Sitze mit den aufklappbaren Schreibplatten wichen modernen Tischen und Stühlen. Für Besucher der Parlamentsdebatten wurde im hinteren Teil des Saales ein leicht erhöhtes Podest eingebaut. Überhaupt, was heißt schon „hässlich“? „Für die Restaurierung des Saales gab es schließlich keine historische Vorlage“, betont die Museumsleiterin. „Der Stil der 70er Jahre macht ihn zeitlos.“ Ein bisschen breiter könnte er ihrer Meinung nach sein. So dass die Parlamentarier im typischen Halbkreis sitzen könnten. Was soll's. Schließlich sollen sich die Abgeordneten auf ihre Arbeit konzentrieren. Allenfalls mal kurz den Ausblick aus dem Fenster genießen. Und sich notfalls damit trösten, dass sie im schönsten Landtag Deutschlands arbeiten können.



Ein verheerender Brand zerstörte 1913 auch den Burgseeflügel, in dem sich heute der Plenarsaal befindet.

wissen, dass an der Stelle ein Bankett- und Speisesaal entstehen sollte, der aber zur Eröffnung des Schlosses 1857 noch nicht fertig war und auch in den Folgejahren nie fertig gestellt wurde. In Erzählungen ist häufig vom ‚unfertigen‘ oder ‚unvollendeten‘ Saal die Rede. Wahrscheinlich ist das der spätere Plenarsaal.“ Maler der großherzoglichen Familie durften den riesigen Raum offenbar als großzügiges Atelier nutzen. Er diente auch als überdimensionale Abstellkammer für aus-

zungssaal für den Landtag Mecklenburg-Vorpommerns ausgebaut. Eine Empore wurde eingezogen, die Decke mit schweren Messingleuchtern versehen und die Wände mit Stadtwappen geschmückt. Allein, die Hochzeit des Aschenputtels war 1952 schon wieder vorbei. „Da wurden in der DDR die Länder abgeschafft und die Bezirke gebildet. Der Saal blieb ein Tagungsort für den Schweriner Bezirkstag. Aber sonst war das Schloss viele Jahre für die Öffentlichkeit weitgehend